

**Klara Klemm geborene Heit**, geboren am 11. Dezember 1905 in Greiz, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 82, verhaftet 1943, deportiert nach Auschwitz, ermordet am 6. Dezember 1943 in Auschwitz.

## Was wissen wir von ihr?

Manfred Klemm, ältester Sohn von Klara Klemm und heute in Israel lebend, berichtet: „Meine Mutter war die jüngste von vier Geschwistern. Ihre Eltern, Isidor Heit und Toni geborene Bochner, waren Juden. Der Großvater war ein reisender Geschäftsmann und seine Frau ging mit ihm zusammen auf Reisen. So wurden alle Geschwister an verschiedenen Orten geboren. Mein Vater war ein uneheliches Kind. Er wurde im September 1905 in Chemnitz geboren. Auch sein Vater war Jude, aber die Mutter eine „Arierin“. In ihrer Familie wuchs mein Vater auf. Meine Mutter Klara und mein Vater Hellmut heirateten in Chemnitz im Jahre 1930. Sie lebten, um mit Begriffen der Nürnberger Gesetze zu reden, in einer „Mischehe“. Glücklicherweise verschwieg mein Vater seine jüdischen familiären Beziehungen: Heute weiß ich, dass wir drei (mein Vater, mein Bruder und ich) deshalb mit dem Leben davon gekommen sind. Meine Eltern zogen nach der Hochzeit nach Magdeburg, wo sie mit Unterstützung der Eltern meiner Mutter ein Geschäft führen konnten.“

Das Geschäft von Ehepaar Klemm handelt mit Strumpfwaren und befindet sich Jakobstraße 8 (Inhaberin Klara Klemm) und nach der Geburt des ersten Kindes Jakobstraße 16 (Inhaber Hellmut Klemm). Wahrscheinlich 1937 werden die Eltern gezwungen, das Geschäft aufzugeben. Sie wohnen Breiter Weg 82.

Zur Familie berichtet Manfred Klemm weiter: „Ich wurde 1932 in Magdeburg geboren, mein Bruder Wolfgang im Februar 1937, ich kam 1938 in die deutsche Volksschule (eine jüdische Schule bestand damals nicht in Magdeburg) und aus derselben wurde ich Dezember 1940 ausgewiesen. Von der hiesigen jüdischen Gemeinde wurde eine Klasse zusammengestellt, in der wir unter Aufsicht von Kantor Hermann Spier weiter Unterricht bekamen. Diese Klasse wurde in einem Gebäude neben der in der Kristallnacht zerstörten Synagoge unterrichtet.



Foto Privatbesitz

Bis zur Ausweisung jüdischer Schüler aus den Schulen hatte ich gute Freunde, mit denen ich viel Zeit verbrachte. Wir gingen oft zum Anger an der Elbe, sammelten Frösche, Eidechsen und noch andere Reptilien, die wir dann zu Hause in Aquarien und Terrarien hielten. Wir radelten viel in der Umgebung, so hatten wir eine Menge gutes Zusammensein und ich war als Kind zufrieden. Das änderte sich dann aber schnell. Meine Freunde zeigten mir bald die kalte Schulter, was ich am Anfang gar nicht verstand. Einige von ihnen bedrohten mich sogar. Nachdem ich mit dem gelben Stern gekennzeichnet war, ging es mit den Freundschaften ganz zu Ende. Uns Juden wurde alles verboten. Wir durften nicht die Stadt verlassen, die Straßenbahn benutzen oder in Kinos und Theater gehen. Viele Geschäfte verkündeten am Eingang, Juden seien hier unerwünscht. Trotzdem gab es Menschen unter den Deutschen, die mit diesen Einschränkungen nicht einverstanden waren. Aber sie hatten Angst, sich gegen das Naziregime zu stellen. Im Laufe der Zeit vermieden wir, uns in der Öffentlichkeit zu zeigen oder überhaupt, auf die Straße zu gehen. Im Jahre 1943 wurde meine Mutter schriftlich zur Polizei vorgeladen. Wir alle fragten sie, was der Grund dieser Vorladung ist, aber auch meine Mutter wusste nichts und hatte keine Ahnung, was das auf sich hatte, so waren wir überzeugt, dass sie bald wieder zu Hause sein würde. Aber nach dieser Bestellung auf die Polizei sahen wir sie nie wieder.

Zuvor schon hatte mein Vater mehr als einmal die Aufforderung bekommen, sich von seiner jüdischen Ehefrau scheiden zu lassen. Ich weiß, dass er darauf niemals reagiert hat. Nun, Ende des Jahres 1943, bekam er eine schriftliche Mitteilung von der Kommandantur des Konzentrationslagers Auschwitz, dass seine Ehefrau Klara Sara Klemm an Nierenentzündung gestorben sei und im örtlichen Krematorium eingeäschert wurde. Sogar eine Sterbeurkunde war beigefügt.

Nach all diesen Ereignissen kam unser Vater zu dem Entschluss, uns einer befreundeten „arischen“ Familie zu übergeben, die uns fast bis Kriegsende fortwährend in verschiedenen Orten versteckte. Er selbst tauchte unter und verschwand aus der Öffentlichkeit.“

Bis heute ist noch nicht klar, warum Klara Klemm als Ehefrau eines als nicht jüdisch geltenden Mannes zur Polizei bestellt und festgenommen wird. Die Familie vermutet, es könnte die Folge von Denunziationen sein. Gibt es doch nicht-jüdische Freunde, die ihr heimlich Lebensmittel zustecken, die ihr als Jüdin eigentlich nicht „zustehen“. Das kann beobachtet und verraten worden sein.

Das Bundesarchiv Berlin schreibt, Klara Klemm sei im Oktober 1943 nach Auschwitz deportiert worden. Nach Auskunft der Internationalen Suchstelle Bad Arolsen ist ihre Häftlingsnummer in Auschwitz 63608. Diese Nummer wird am 1. Oktober 1943 ausgegeben. Am 1. Oktober 1943 kommt Klara Klemm mit einem Sammeltransport in Auschwitz an, eingeliefert von der Staatspolizei Magdeburg. Der 43. Transport von Berlin nach Auschwitz fährt in Berlin am 29. September ab und ist zwei Tage unterwegs. Mit ihm wird wohl auch Klara Klemm in den Tod geschickt worden sein. Lebenslanger Schmerz für alle, die mit ihr verbunden sind.

*Informationsstand August 2014*

*Quellen: Manfred Klemm, Israel; Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem Jerusalem; Alfred Gottwaldt/ Diana Schulle, „Die Judendeportationen aus dem Deutschen Reich“, 2005.*



Auf Wunsch ihres Sohnes wird kein Stolperstein im Gedenken an Klara Klemm verlegt. Im Katharinenturm, in der Nähe ihres ehemaligen Wohnortes Breiter Weg 82, erinnert eine Gedenktafel, die von der Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg gespendet wurde, an Klara Klemm.